

A
7. Amerikanischer
Humor.

Abreißkalender.

Zur geistigen Blutauffrischung ist es wesentlich, daß wir von Zeit zu Zeit uns vergegenwärtigen, wie andere aus ihrem Gesichtswinkel das Leben sehen und sich mit ihm auseinandersetzen in Scherz und Ernst.

In diesem Sinn möchte ich heute wieder einige Proben amerikanischen Humors hierher setzen, wie ich sie schon einige Male einem Provinzblatt entnommen habe und die darin unter der Rubrik „Beiseite gesagt“ (Said on the side) erscheinen.

Achtzig Prozent der Männer, die in der Badewanne sitzen, sind überzeugt, daß sie wunderschöne Stimmen haben.

Die Ehe ist wie das Grammophon. Die Frau ist die Platte und der Mann die Nadel, die an allen unangenehmen Nebengeräuschen schuld ist.

Ein Prohibitions-Beamter ist ein Mann, der dafür bezahlt wird, das Land „naß“ zu halten.

Manche Städte werden berühmt wegen ihrer feinen Straßenpflasterung oder ihrer modernen Schulhäuser. Andere gebrauchen während der Wahlen Maschinengewehre.

Eine einarmige Frau wurde kürzlich preisgekrönt in einem Wettkochen in New York. Die meisten verheirateten Männer bedauern, daß sie keine einarmigen Frauen geheiratet haben.

Jüngst stand in einer Zeitung eine Meldung unter dem fettgedruckten Titel: Ein Student verkauft seinen Pijama, um einem Mädchen ein Geschenk zu kaufen. — Nun, wenn er spät genug mit ihr ausbleibt, wird er seinen Pijama nicht vermissen.

95 Prozent der Stenotypistinnen in Geschäftshäusern flirteten mit ihren Prinzipalen. Von den fünf andern Prozent weiß man, daß sie außerordentlich gewissenhaft sind.

Die politische Lage gleicht dem Zustand zweier Männer, die in einem Boot ohne Ruder auf einem See treiben und von denen keiner den Rod ausziehen will, um mit den Händen zu rudern, weil er fürchtet, der andere könnte sehen, daß sein Hemd keine Ärmel hat.

Früher schnitten sich Verliebte eine Locke vom Haupt ihrer Schönen und verwahrten sie in der linken inwendigen Brusttasche. Wollten sie es heute tun, so ließen die meisten jungen Mädchen kahlköpfig herum.

In England streiten sie darüber, ob Frauen in den Geschworenengerichten sitzen sollen. Wir dächten, die Justiz arbeitet heute schon langsam genug.

(Fortsetzung kann folgen.)

Mardi 31.5.1927